

Die zugerischen Institute an der kantonalen Ausstellung

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **17 (1910)**

Heft 39

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-537528>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

fromme Stimmung und Gefinnung wird bewirken, was keine Lehre enthält; sie allein kann den Geist der Harmonie in jedem Sinn in die Schule bringen, den der Buchstaben des Lehrbuches nicht zu geben vermag. Heil der Schule, deren Lehrer, durch keine falsche Aufklärung irregeleitet, nicht bloß mit Verstandesarbeit seinen Schuldienst versteht, um sich so mit seiner Pflicht abzufinden, sondern in lebendigem Glauben an den Beistand der Gottheit sie durch Gebet vor der Schule, oder durch ein inneres Gebet in der Schule für seine Verrichtung Gedeihen und für seine Kinder Segen ersleht!

„Der Lehrer selbst äußere bei Eröffnung der ersten Lehrstunde Freude an der Musik. Er trachte, sich und seine Kinder bei allen Uebungen immer in heiterer Stimmung zu erhalten.“

„Genauere Ordnung und eine gewisse Schulzucht, die nur Unarten verhüten, aber ja nicht die jugendliche Heiterkeit trüben soll, sind beim Unterricht im Gesange besonders notwendig; sie erleichtern wesentlich die genaue Erlernung und Ausübung der Kunst selbst.“

„Der Lehrer sei in der Wahl seiner Ausdrücke, besonders der Wörter, die er zum Befehlen, zum Tadeln, zum Berichtigten, zum Loben braucht, äußerst behutsam und genau.“

„Unter den möglichen Unarten der Kinder sind Trägheit, Schläfrigkeit, schleppendes Wesen die nachtheiligsten von allen. Hier ist gleich vom Anfang an Strenge vonnöthen. Hingegen ist Voreiligkeit und selbst ungestümes Wesen beim Singen nicht so schädlich und auch nicht so tadelnswert; ja dem Lehrer müssen solche Schüler willkommen sein, die bisweilen, z. B. wo es ums Treffen schwerer Intervalle zu tun ist, etwas wagen. Er soll sie sogar zu diesem Wagnis oft ermuntern, und solche gar nicht tadelnswerte Fehler als das unvermeidliche Mittel erklären, um im Treffen allmählich Sicherheit und Festigkeit zu gewinnen.“

„Hieher gehört auch die Warnung für den Lehrer, daß er sich vor allen möglichen Unarten hüte.“

„Ebenso darf der Lehrer von dem Zeitpunkt an, wo wir den Gebrauch eines Instrumentes einführen oder zugeben, dasselbe, außer den Fällen, wo wir dessen Gebrauch ausdrücklich vorschreiben, nicht anders als im Notfalle gebrauchen.“

J. D., Zug.

Die jugerischen Institute an der kantonalen Ausstellung.

Ein Besucher schrieb vor kurzem also:

„Es ist gewiß nicht Voreingenommenheit, die hier die Feder führt, noch viel weniger ist Schreiber willens, die Verdienste der übrigen Aussteller um die wohlgelungene Durchführung der ganzen Veranstaltung zu schmälern, sondern es liegt lediglich in seinem Sinne, in kurzen Zügen ein weiteres Publikum auf das reiche und verdienstvolle praktisch-erzieherische Schaffen dieser Perlen unseres Ländchens hinzuweisen. Die nach jeder Richtung höchst lobenswerten Leistungen rechtfertigen ein dankbares Gedenken. Da ist es, um den Knaben etwas unbeschneiden den Vorrang zu lassen, das **Knabenpensionat und Lehrerseminar St. Michael**, das durch Auslegen von Hefen aus Mathematik, Aufsatz, Naturgeschichte, Buchhaltung und Probefchriften, durch Freihand- und geometrische Zeichnungen seine Ebenbürtigkeit mit staatlichen Seminarien und größern Instituten dokumentiert. Die botanischen und physikalischen Arbeiten sind sehr instruktiv. Und daß hier nicht bloß die Schüler, sondern auch die Lehrer von edlem Streben nach Vervollkommenung und immer tieferem Eindringen in die

Wissenschaft befeelt sind, beweist die neue Erfindung von Herrn Professor Dr. Herzog. Bis her war es möglich, den Druck einer Flüssigkeit auf die Bodenfläche zu messen; nunmehr kann auch der Seitendruck durch einen Apparat gemessen werden. Leitung und Beherrschung der blühenden Anstalt rechtfertigen unser Vertrauen.

Viel bewundert wurden die vorzüglichen Leistungen, das praktisch-feine Arrangement der **Haushaltungsschule „Salesianum“** bei St. Karl, das einen anschaulichen Einblick in das Leben und Treiben und alle die vielen bearbeiteten Gebiete dieser Musteranstalt gestattet. Da zeigt sich so recht praktisch-soziales Wirken. Die „Zuger Nachrichten“ schrieben in Nr. 103 diesbezüglich: „Nebenan krilliert die Haushaltungsschule Salesianum. Eine reich gedeckte, vornehm decorierte Tafel ladet zum Mahle; konservierte Fleischgerichte und auserlesenes Backwerk kitzeln den Gaumen; eine reiche Menge sterilisierte und konservierte Früchte und Gemüse sagen dir: „Sorge für die Zukunft“; die feinen und geschmackvollen Erzeugnisse der Vingerie und Konfektion, selbstgefertigte Biergegenstände, Brenn- und Metallarbeiten, Delgemälde usw. mahnen daran, daß ein erfinderischer Kopf und eine geübte Hand wertvoller sind, denn Zungenfertigkeit, Blasiertheit und vornehme Nasenrumpferei. Friedfertigkeit, Ordnungssinn und Arbeitstüchtigkeit schaffen ein „Glücklich-Daheim“. Die Anstalt sucht dieser edlen Aufgabe in hohem Maße gerecht zu werden.

Auch die **Töchterfortbildungs- und Haushaltungsschule St. Maria in Zug** sucht in ähnlich vorteilhafter Weise die heranwachsenden Töchter in Winter- und Sommerkursen mit den Bedürfnissen des praktischen Lebens vertraut zu machen. An der erst neugegründeten Schule wird unterrichtet im Kochen und in der Haushaltungskunde, im Weißnähen und Flickern, Kleidermachen und Musterschnittzeichnen, Waschen und Glätten, in Gesundheitslehre, Krankenpflege, Erziehungslehre, Rechnen, Buchführung, deutscher und französischer Sprache, Gartenbau und Geflügelzucht. Die ausgestellten Arbeiten sind sehr beachtenswert.

Es folgen zum Schlusse noch die großartigen Schaustellungen der durch ihr segensreiches Wirken längst zu hoher Verühmtheit gelangten **Institute Menzingen und Heilig Kreuz bei Cham**. Die Ausstellungsräume, besonders der von Menzingen, sind in wahre Tempel umgewandelt und, man weiß wirklich kaum, was man mehr bewundern soll, die Feinheit des Gebotenen oder die tabellose Darstellung desselben. Es ist uns als Laie leider unmöglich, eine kritische Würdigung der einzelnen Arbeitszweige vorzunehmen; aber aus dem Munde gewiegter Hausfrauen und tüchtiger Arbeitslehrerinnen höherer Klasse hörten wir sagen, daß die Leistungen beider Schulen hierin über alles Lob erhaben seien. Wir hegen daher nur den einen Wunsch: „Hausfrauen aller Stände, überzeugt euch selbst davon!“ Wenn euch außer den Zimmerausstattungen und Handarbeiten nichts interessieren sollte, so wäre das allein Kosten und Mühe zehnfach wert. Was in dieser Abteilung das weibliche Kunstgewerbe ausstellt, das gehört nicht nur zum Reizvollsten, sondern auch zum Vielseitigsten und Erprobtesten, was wir auf einer ähnlichen Ausstellung noch je gesehen. Unseren Instituten, die hierin führend und belehrend wirken, kommt unstreitig ein Großteil des Verdienstes zu, daß auf diesem Gebiete so wahrhaft Tüchtiges geleistet wird. Ihnen darum warmen Dank und ein wohlverdientes Sträußchen der Anerkennung. Der Kanton Zug aber darf sich glücklich schätzen, solche Pflanzstätten echter Bildung und freudiger Arbeitstüchtigkeit sein eigen nennen zu können. Sie gereichen ihm zur Ehre und zum Segen. Ihr Eltern und Kinder aber bedenk: „Was wollt ihr in die Ferne schweifen, da das Gute liegt so nah!“

